

- Was muss in der Lehrerbildung geleistet werden, um das grammatische Wissen von (angehenden) Lehrerinnen und Lehrern zu verbessern?
- Welche Forschungsmethoden eignen sich, um den Antworten auf die o.g. Fragen näher zu kommen?

Miriam Langlotz und Iris Kleinbub

### **Kurzbericht über den Frühjahrsworkshop des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik des SDD e.V. am 27./28. März an der Universität Leipzig**

Der diesjährige Frühjahrsworkshop des SDD-Nachwuchsnetzwerks in Leipzig befasste sich mit einer für jedes wissenschaftliche Arbeiten zentralen Frage: Wie können die komplexen Ergebnisse der eigenen Forschungsarbeit zu Papier gebracht und in ein in sich schlüssiges, gut lesbares und wissenschaftlichen Ansprü-



chen genügendes Schriftstück wie eine Dissertation gefasst werden? Aspekte des Darstellens empirischer Forschung und des wissenschaftlichen Schreibens beschäftigten also die 27 teilnehmenden Nachwuchswissenschaftler/innen in fünf angebotenen Workshops.

Im einführenden Workshop zeigten Diana Maak (Universität Flensburg) und Frederike Schmidt (Universität Jena) unter dem Titel „Fundiert forschen in der Deutschdidaktik“ u. a. am Beispiel ihrer eigenen Qualifikationsarbeiten auf, wie dem Spannungsfeld von vielfältigen Qualitätskriterien auf der einen Seite und der Machbarkeit im Rahmen einer Qualifikationsarbeit auf der anderen Seite begegnet werden kann.

In zwei parallel laufenden Workshops wurde anschließend die schriftliche Darstellung von Forschungsergebnissen im qualitativen und quantitativen Paradigma im Kontext deutsch-



Symposium Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

# Mitgliederbrief

51  
2017

didaktischer Forschung zum Thema gemacht. Im Workshop von Irene Pieper (Universität Hildesheim) wurde anhand eingereicherter Fragen der Teilnehmer/innen u. a. diskutiert, in welcher Form Falldarstellungen oder Generalisierungen textuell eingebunden werden können. Am Ende stand das Plädoyer dafür, dass wir Nachwuchswissenschaftler/innen methodische und methodologische Adaptationen sozialwissenschaftlicher Vorgehensweisen durchaus selbstbewusst als Beitrag zum Diskurs auffassen und entsprechend in den Arbeiten herausstellen sollten.

Im Workshop von Katrin Böhme (IQB Berlin) wurde anhand der Analyse der Darstellung von quantitativen Forschungsergebnissen in Tabellen und Diagrammen deren Aussage-richtung und -kraft kritisch diskutiert. Auch in diesem Workshop hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, abschließend ihre spezifischen Problemstellungen sowie Fragen im Plenum zu erörtern.

Am Dienstag wurden dann in zwei Plenarworkshops noch einmal übergreifende Aspekte zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten bearbeitet. Katrin Lehnen (Universität Gießen) fokussierte dazu die Adressatenorientierung im wissenschaftlichen Schreiben. Sie nahm hier eine doppelte Perspektive ein: Von Aspekten der Erforschung dieses Konstrukts wurden Konsequenzen für die Erstellung der eigenen Forschungsarbeit abgeleitet – und auch hier wurden die teils entgegengesetzten Ansprüche an Forschungsarbeiten und Möglichkeiten des Umgangs mit ihnen zum Thema.

Im Anschluss daran arbeitete Thorsten Pohl (Universität zu Köln) mit den Teilnehmenden zu konkreten Fragen des wissenschaftlichen Schreibens. Von der Titelgebung über eine sinnvolle Textstrukturierung und formale Anforderungen (Stichwort: „Schusterjunge!“) bis hin zu den Gepflogenheiten der Disziplin

beim Zitieren wurden verschiedenste Anforderungen diskutiert.

Auch außerhalb der Workshop-Phasen nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit zum Austausch unter Gleichgesinnten und erhielten dadurch neue Impulse und frische Motivation für den eigenen Arbeitsprozess. Die Atmosphäre war nicht nur beim gemeinsamen Ausflug auf die Leipziger Buchmesse am Sonntag, sondern auch während des gesamten Workshops von gegenseitigem Interesse und dem Wunsch nach engerer Zusammenarbeit geprägt.

Ein sehr herzlicher Dank geht an alle Vortragenden, die nicht nur durch die inhaltlich passgenauen und weiterführenden Impulse, sondern auch durch ihre aufgeschlossene Haltung abseits der Workshops ihrem Interesse an der Nachwuchsförderung spürbar Ausdruck verliehen haben. Ein Dank gebührt außerdem den Mitgliedern des Symposiums Deutschdidaktik, ohne deren großzügige Unterstützung die Durchführung der Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre.

Die nächste Veranstaltung des SDD-Nachwuchsnetzwerks ist der Herbstworkshop zum Thema „Kreatives Forschen in der Schule“ vom 31. August bis 03. September in Flensburg.

Das Tagungsteam

Romina Schmidt (romina.schmidt@uni-leipzig.de) und

Marcus Prade (marcus.prade@uni-leipzig.de)